

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 20. Mai 1885.

Nr. 231.

## Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der gestern Abend ausgegebene „R. und Staats Anz.“ bringt die Nachricht über das Unwohlsein des Kaisers in folgender Form: „Se. Maj. der Kaiser und König sind durch eine leichte Erkältung und Halskrankheit an das Zimmer gefesselt und waren dadurch verhindert, der heutigen Besichtigung, wie beabsichtigt, beizuwöhnen.“

Ueber den bevorstehenden Besuch des Kronprinzen in Königsberg i. Pr. erfährt die „R. Hart. Z.“ Folgendes:

Die Ankunft in Königsberg ist am Mittwoch den 3. Juni, 3 Uhr Nachmittags, zu erwarten. Der Kronprinz gedenkt nämlich auf der Herreise Marienburg zu besuchen und dort die Restaurationsarbeiten im Hochschloss zu besichtigen. Von Marienburg aus würde die Reise mit dem Personenzug fortgesetzt werden. Sein Quartier nimmt der hohe Gast voraussichtlich im Regierungsbau, und zwar in den Wohrräumen des Oberpräsidiums. Dort würde auch nach der Ankunft der Empfang stattfinden. Am Abend des 3. Juni giebt das Offizierkorps des 1. Grenadier-Regiments (Kronprinz) ein Fest in den Räumen und in dem Garten der Todenkopfslage. Gleichzeitig soll großer Zapfenstreich stattfinden. Am 4. Juni ist Vorstellung des Regiments auf Herzogssader, voraussichtlich um 9 Uhr Vormittags, an welche sich dann auf dem Exerzierplatz vor dem Königstor eine Parade der Garnison anschliesen wird.

Abschliessen würde die militärische Feier ein Diner, welches im Kasino des Regiments Kronprinz um 5 Uhr Nachmittags stattfinden soll. Am Abend folgen noch die Festlichkeiten der Mannschaften des Regiments, denen der Kronprinz ebenfalls seine Anwesenheit zugesagt hat. Ueber die Belehrung der Provinz und der Stadt, sowie anderer Kreise hören wir, daß der Kronprinz am 4. Juni bei seiner Rückkehr von der Parade das Landeshaus besuchen und die Vertreter der Provinz dort empfangen wird. Anwesend werden sein die Präsidenten des Landtags und der Provinzialausschuß in corpore. Die Stadt wird an der Klappelei eine Ehrenpforte erbauen, um dort ihre besondere Huldigung entgegenzubringen, und weiter anschließend eine via triumphalis herstellen. Namentlich wird auch an eine Belehrung der Schulen, Gewerke, Vereine u. s. w. beim Einzuge gedacht. Die Universität wird am Vormittag des 4. die Ehre des kronprinzipialen Besuches haben und der ganze Lehrkörper der Universität dort vertreten sein. An beiden Tagen ist dem hiesigen Stadtttheater, wo die Meiningen Hoftheatergesellschaft gastiert, der Besuch des Kronprinzen angezeigt. Auch die alsdann eröffnete internationale Ausstellung in der „Flora“ gedenkt derselbe zu besuchen, und zwar am 4. Vormittags nach der Vorstellung der Universität. Der Landkreis Königsberg wird sich bei dieser Gelegenheit durch seine Kreistagsabgeordneten präsentieren. Für den 5. Juni ist ein Auszug nach Pillau mit seinen Hafenanlagen und dem Bergsteinbergwerk in Balmniden geplant. Die Rücksäfe des Kronprinzen sollen an diesem Tage 5½ Uhr mit dem Kurierzuge erfolgen.

Man schreibt aus Brüssel: Die Nachrichten, welche in der Presse bezüglich eines politischen Zweckes der Reise König Leopold's nach Berlin umgehen, sind vollständig unbegründet. Auch der Kongo hat mit diesem Besuch nichts zu thun. König Leopold hatte dem Kronprinzen und der Kronprinzessin versprochen gehabt, ihrer silbernen Hochzeit beizuwöhnen; er war damals durch Unwohlsein zurückgehalten und es ist dieser Besuch, der immer durch Zwischenfälle hinausgeschoben wurde, den der belgische König jetzt ausführen will. In der Begleitung des Königs wird sich auch kein Beamter des Kongostates befinden, und da König Leopold den Mächten die Übernahme der Souveränität über den Kongostaat noch nicht notifizirt hat, erscheint er lediglich als belgischer König am Berliner Hof.

Der Bundesrat hält am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher über das Börsensteuergesetz, über die Zolltarifnovelle und über die Denkschrift des Reichsversicherungs-amtes betreffend die Bildung von Berufsgenossenschaften u. s. w. Besluß gefasst werden soll. Da der preußische Ministerial, welcher am Sonntag vom Fürsten Bismarck persönlich abgehalten

wurde, sich für die vom Reichstage angenommene Börsensteuervorlage ausgesprochen hat, zweifelt man nicht mehr daran, daß dieselbe im Bundesrathe eine Mehrheit finden wird.

— Nach einer der „Nat.-Ztg.“ in dieser Nacht zugegangenen Meldung steht das Hohenzollern-Museum im Schloss Monbijou in Flammen. Die darin befindlichen Kunstsäcke werden wahrscheinlich verloren sein.

— In Sachen der für 1888 projektierten Ausstellung in Berlin ist seitens des Staatsministers von Bötticher an das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller das nachstehende Schreiben ergangen:

„Auf die dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe an mich abgegebene Vorstellung vom 24. April, betr. die Veranstaltung einer allgemeinen Industrie-Ausstellung in Berlin im Jahre 1888, erwiedere ich dem Direktorium ganz ergebenst, daß ich bisher keine Veranlassung gehabt habe, bezüglich des projektierten Unternehmens bestimte Entschlüsse zu fassen. Es wird für mich von Interesse sein, von dem Ergebnis der bei den Unterverbänden des Zentralverbandes deutscher Industrieller gehaltenen Umfrage über die Aufnahme, welche das Projekt in den Kreisen der Industrie zu erwarten hat, Kenntnis zu erhalten. Einer gefälligen Mittheilung hierüber sehe ich ergebenst entgegen. Der Reichskanzler. In Vertretung von Bötticher.“

— Landwirtschaftliche Vereine Ost- und Westpreußens haben dem Reichskanzler eine Einlage übersandt, worin er gebeten wird, seinen mächtigen Einfluss dahin zu verwenden, daß die Getreide-Tarife von den Bahnhöfen der Thorn-Insterburger und Ostbahn nach Berlin und von dort nach den industriereichen Gegenden Mitteldeutschlands und den Rheinprovinzen erheblich herabgesetzt werden, weil, wie die Gesuchsteller bemerken, nur auf diese Weise die Landwirthe Ost- und Westpreußens von den Getreidezöllen Nutzen haben könnten.

— Dem „Hamb. Kor.“ meldet man: Wie aus anscheinend gut unterrichteter Quelle verlautet, geht die von dem Norddeutschen Lloyd bezüglich der zu subventionirenden Postdampferlinien eingereichte Offerte dahin, beide Linien zu übernehmen und in dieselben neue alte und zwei neu zu bauende Dampfer von etwa 3000 Tons Register als Postdampfer einzustellen, während für die Nebenlinien vier kleinere Dampfer neu gebaut werden sollen.

— Das im letzten „Militärwochenblatt“ veröffentlichte Monatsavancement ist wenig umfangreich. Es haben in der aktiven Armee nur vier Förderungen zu Oberstleutnants, 7 zu Majors, 11 zu Hauptleuten und 12 zu Premier-Lieutenants stattgefunden. Zahlreich sind die Ernennungen von Avantageurs zu Vortreverhältnis, deren allein beim Gardekorps 17 gezählt werden. Von Veränderungen in höheren Stellungen sind erwähnenswerth die Zurdispositionstellung des Generalmajors von Wittich, Kommandeurs der 20. Infanteriebrigade in Posen, und des Oberst von Bülow, Kommandeurs des 27. Infanterie-Regiments in Magdeburg. Beide standen dicht vor der Beförderung, sind auch mit Thargenrehöhung ausgeschieden. Die 20. Infanterie-Brigade ist dem Generalmajor von der Armee von Bockelmann, früher Kommandeur des 57. Regiments, verliehen. Im Beurlaubtenstande sind die Abschiedsbewilligungen sehr zahlreich gewesen; es sind im Ganzen 106 Offiziere der Landwehr und Reserve verabschiedet.

— Wie ein Privattelegramm aus Stendal melbet, ist Fürst Bismarck gestern Nachmittag um 2 Uhr in Schönhausen angekommen. Der Kanzler reiste ohne Begleitung. Wegen der Krankheit der Fürstin, die noch bettlägerig ist, wird er nur wenige Tage ausbleiben. Die Reise nach Rixingen hängt ebenfalls von dem Befinden der Fürstin ab.

— Bezüglich der Verhandlungen zwischen Russland und England liegen folgende Meldungen vor: Die „Wall Mall Gazette“ bezeichnet die Nachricht, daß Russland verlangt habe, einen Agenten in Kabul zu haben, sowie das Gericht, daß Schwierigkeiten in den Unterhandlungen mit Russland eingetreten seien, als unbegründet. Die „Times“ fertigt das neu veröffentlichte Blatt mit der schneidenen Bemerkung ab, daß rufen.

die englische Regierung im Notenwechsel über Bendschdeh das Lob ausgezeichnete Kraft und Befriedsamkeit verdient habe, nur habe sie sich leider nicht davon im Voraus überzeugt, ob denn der Emir von Afghanistan auch wirklich Bendschdeh begebe. Mit dieser Bemerkung verpottet „Times“ indessen auch den Feuerreifer, den sie selbst für dieses Gebiet entwickelte. Es läßt sich unter diesen Umständen voraussehen, daß die Grenze, wie sie Russland erstrebt, ihm zufallen wird; es wird das jedenfalls den Vorstell haben, daß die Grenze eine prinzipiellere Basis erhält, als wenn nach englischem Vorschlag diese Grenze mitten durch das Gebiet eines Turkmenenstamms gezogen würde.

— (Bon der Marine.) S. M. Kreuzer „Nautilus“, Kommandant Korvetten-Kapitän Aschenborn, ist am 8. April ex. in Shanghai eingetroffen.

— Ueber die Frage der Neubesetzung des Erzbistums Posen schreibt man der „Germania“ aus Rom:

„Dieser Tage habe ich in mehreren katholischen Blättern Deutschlands die von hier datirte Nachricht gelesen, daß eine Verständigung zwischen dem h. Stuhle und der preußischen Regierung in Bezug auf die Person des Nachfolgers des Kardinals Ledochowski auf den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen nahe bevorstehe. Zu meinem Lebhaftesten Bedauern kann ich diese Nachricht nicht bestätigen, da mir von zuverlässiger Seite her verichert wird, daß, nachdem die preußische Regierung die Kandidatur des Propstes Grafen Bonniski definitiv abgelehnt, von Seiten des h. Stuhles zwei neue Kandidaten für den Erzstuhl die Herren Ma...ski und Czo...ski, in Vorschlag gebracht wurden, die jedoch ebenfalls in Berlin nicht acceptirt worden seien. Nach allen diesen Erfahrungen ist kaum noch daran zu zweifeln, daß Fürst Bismarck fest darauf besteht, nur einen Prälaten von nicht polnischer Nationalität den ehemaligen Primatsstuhl des Königreichs Polen besteigen zu lassen. Der Aufschub in der Posener Angelegenheit ist die Ursache, weshalb die schon seit Wochen vereinbarte Lösung der Kölner Bischofsfrage noch immer nicht zur Ausführung gelangt.“

— Der Aufstand in Kanada ist in der Haupthache beendet. Der „Times“ wird aus Philadelphia die Gefangennahme Niel's bestätigt. Eine Patrouille fand ihn mit zwei Gefährten am Freitag Morgen in der Nähe von Batoche. Er ließ sich widerstandslos gefangen nehmen und vor General Middleton führen. Sein einziger Wunsch ist, vor ein Zivilgericht gestellt zu werden. Will die Regierung den aufrührerischen Regelungen in Kanada aber gründlich ein Ende machen, so wird sie sich nicht mit der Gefangennahme Niel's begnügen dürfen, sondern muß den Beschwerden der Mischlinge wegen ungesetzlicher Beinträchtigung in ihrem Landbesitz Rechnung tragen.

## Ausland.

Paris, 17. Mai. Der Kriegsminister wird demnächst dem Parlament den Bericht über das Recrutierungs-wesen im Jahre 1884 mittheilen. „Temp“ gibt daraus folgende Daten:

Die Operationen erstrecken sich vom 1. Januar bis zum Monat September. Von 3186 Söhnen von Ausländern sind 911 in die französische Armee eingetreten und 2275 haben sich als Ausländer erklärt. Von 2141 in früheren Jahren übergegangenen Recruten hatten 24 bereits das Alter von 30 Jahren erreicht und sind deshalb vom Dienst enthoben worden. An der Verloosung haben 313,951 junge Leute gegen 312,924 im Jahre 1883 theilgenommen; davon sind 37,842 vom Dienst befreit, 138,926 als sofort einstellbar erklärt, 39,105 zurückgestellt, 50,463 in Friedenszeit vom Dienst befreit und 154,845 eingekleidet worden.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Mai. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft wurde an Stelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Brumm Herr Kommerzienrat H. H. L. zum Obervorsteher und zum Stellvertreter desselben Herr Kommerzienrat Schluttmann gewählt. Der bisherige Stellvertreter Herr Karl Gerber wurde in's Vorsteheramt einberufen.

— Der Unterrichtsminister hat eine neue Prüfungsordnung für Zeichenlehrer an höhern Schulen und Zeichenlehrerinnen an mehrklassigen Volk- und höhern Mädchenschulen und die zur Prüfungsordnung gehörigen Ausführungsbestimmungen erlassen. Die Prüfungen finden vor eigens, zunächst in Berlin und Breslau eingesetzten Prüfungskommissionen, deren Vermehrung der Minister sich vorbehält, im Laufe des Sommers statt. Die Prüfungsbedingungen sind natürlich genau festgestellt, doch haben die sich als Zeichenlehrerinnen Meldenden eine kurze Darstellung des bisherigen Lebenslaufs, ein Zeugnis über empfangene Schulbildung und etwa schon abgelegte andere Prüfungen, eine Bezeichnung über die an einer geeigneten Lehrauskult im Zeichnen empfangene Unterweisung oder anderweit eingesetzte Fortbildung unter Einreichung von Probezeichnungen und ein Führungszeugnis einzurichten. Ueber die gestellten Anforderungen hinaus kann sich die Bewerberin auf eigenen Wunsch einer weitern Prüfung im figürlichen Zeichnen (nach Gipsabgüßen oder dem Leben) und in der Anatomie, im Landschaftszeichnen oder Malen, im Entwerfen von Mustern für weiblich Handarbeiten unterziehen. Sie erhält hierüber einen Zusatz im Prüfungszeugnisse. Wer als Zeichenlehrer an einer höhern Schule angestellt sein will, hat außer den vorstehend erwähnten Zeugnissen noch nachzuweisen, daß er eine höhere Schule bis zum sechsten Jahreslehrjahr einschließlich besucht oder anderweit eine entsprechend schulwissenschaftliche Bildung erworben hat oder daß er aus einem Schullehrer-Seminar mit der Berechtigung für das Lehramt entlassen worden ist. Je nach Ausfall der Prüfung wird die Berechtigung zur Erteilung des Unterrichts in drei verschiedenen Formen erhält, entweder für Freihandzeichnen und gebundenes Zeichnen zugleich oder für eins von beiden. Will ein Bewerber nur eine auf eine Art des Zeichnens beschränkte Fähigkeit erlangen, so wird die Prüfung darauf eingeschränkt, auch kann den Bewerbern eine Probelehrstunde auferlegt werden. Vor der endgültigen Anstellung hat der Geprüfte zu überreichen eine angemessene Bezahlung an einer höhern Schule ein Jahr zur Probe zu unterrichten, worüber er ein bei andern Bewerbungen vorlegendes Zeugnis erhält. Bei Nichtbestehen einer Prüfung kann dieselbe bei nächster Frist wiederholt werden.

— Auch in dem Fahrplan der Breslau-Freiburger Eisenbahn treten am 1. Juni v. J. einige Veränderungen ein. Der Personenzug, welcher bisher 6 Uhr 40 M. Morgens von hier abfuhr, geht vom 1. Juni ab um 6 Uhr 50 M. Morgens, der gemischte Zug, der bisher um 10 Uhr 25 M. Vormittags abfuhr, um 10 Uhr 40 M. Die Abgangszeit des Schnellzuges verbleibt wie bisher 2 Uhr 22 M. Nachm., während der gemischte Zug, welcher bisher 6 Uhr 20 M. Abends abging, bereits um 6 Uhr 10 M. Abends abgelassen wird. Auch die Ankunft verändert sich bei fast allen Zügen. Der gemischte Zug — bisher 9 Uhr 25 M. Morgens — trifft um 9 Uhr 20 M. Morgens ein, der Personenzug — bisher 6 Uhr 20 M. Abends — um 6 Uhr 8 M. Abends und der Schnellzug — bisher 11 Uhr 30 M. Abends — um 11 Uhr 45 M. Abends. — Nur der gemischte Zug von Reppen und Küstrin trifft wie bisher um 4 Uhr 12 M. Nachm. ein. — Im Inseratenheft der heutigen Nummer finden unsere Leser den Fahrplan der Berlin-Stettiner und der Breslau-Freiburger Eisenbahn mit den Änderungen vom 1. Juni ab, soweit dieselbe Stettin betreffen.

— Zu der am 1. Juni beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind außer den bereits mitgetheilten Fällen bis jetzt noch folgende Anklagen zur Verhandlung angezeigt: Am 4. Juni wider die Witwe Hersforth aus Wildenbruch wegen Kindermordes, am 5. Juni wider den Dekorationsmaler Karl Fr. Wilh. Bancow aus Vollschow wegen Münzverbrechen, am 6. Juni wider den Photographen Ernst Nißchky aus Stettin wegen Meineides und am 8. Juni wider die unverehelichte Marie Salchow aus Ulrichshorst wegen Kindermordes.

— Wie man versichert, gibt es in diesem Jahre sehr viel Ottern und Mattern. Wer sich daher viel im Walde bewegt, wird gut thun

immer eine Waffe in Gestalt eines Stockes oder vergleichen bei sich zu führen, um eventuell einer ihm begegnenden Kreuzotter den Gar aus machen zu können. Leider giebt es noch sehr viele Menschen, welche in jeder Natter eine gefährliche Schlange erblicken und dieselbe tödten. Die häufig vorkommenden Blindschleichen und Ringelnattern sind ganz harmlose Thiere und nicht gefährlich, durch ihr Vertilgen von zahlreichen Insekten und Mäusen sogar sehr nützlich. Beim Anblick eines Menschen flüchten diese Thiere früher wie die Kreuzotter, welche sich oft in Position setzt und durch ein vernehmliches Blischen kündigt, daß sie bereit sei, den Kampf aufzunehmen. Die Kreuzotter wird bei uns höchstens 75 Zentimeter groß und ist am deutlichsten durch ein auf dem Kopf befindliches Kreuz und durch ihre zickzackartige schwarze Linie am Rücken zu erkennen. Die Ringelnatter ist am deutlichsten an zwei weißen Bäckchen, welche links und rechts am Kopfe sich befinden, zu erkennen. Bei der Kreuzotter fehlen diese gänzlich. Von Farbe ist die Ringelnatter bläulich- oder grünlich-grau, auf dem Rücken mit zwei Reihen schwärzlicher Flecken, also überhaupt dunkler wie die Kreuzotter, auch wird sie bedeutend größer als die letztere.

Wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweimalige Verpackung resp. durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise jemand mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilogr. (20 Pf.) zu versenden, und formt hieraus nur ein Paket, so zahlt derselbe an Porto: Innerhalb der dritten Zone (bis 50 Meilen) 1,50 M., innerhalb der vierten Zone (bis 100 Meilen) 2 M., innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 2,50 M. und innerhalb der sechsten Zone (über 150 Meilen) 3 M., während, wenn die betr. Gegenstände in zwei Paketen zur Versendung gelangen, das Porto für alle Fälle (2×50 Pf.) 1 M. betragen würde. Die geringe Mühe, 2 Pakete anzufertigen (man kann bis 3 Pakete auf eine Begleitadresse bringen), würde sich im vorangeführten Falle, z. B. bei einer Sendung aus 6. Zone, mit 2 Mark Porto-Ersparnis bezahlt machen, es wird leicht sein, unter Benutzung der obigen Porto-Tabelle eine vortheilhafte Paket-Eintheilung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß Seitens des Publishers es vielfach verhängt wird, aus Sparmaßnahmen Pakete wertvollen Inhalts unter "Werthangabe" zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mark nur zehn Pfennige beträgt.

Schöffergericht. Sitzung vom 19. Mai. — Der 20 Jahre alte Arbeiter Emil Gust. Herm. Scheel aus Bredow scheint das vierte Gehör schon gänzlich vergessen zu haben, wie die Anklage bewies, wegen der er sich heute zu verantworten hatte. Derselbe ist beschuldigt, seine Eltern, die Arbeiter Scheel'schen Cheleute, im Dezember v. J. und Januar d. J. zu wiederholten Malen geschlagen zu haben und sich außerdem auch noch in der Wohnung derselben durch Zerschlägen von Kannen und Tassen unmöglich gemacht zu haben. Das hoffnungsvolle Söhnen wurde wegen dieser Röhkheiten zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der "Eul", diese Ausgeburt der Damenmode, hat endlich eine praktische Verwendung gefunden; der unverehel. Helene Schmitz war es vorbehalten, auf die Idee zu kommen, den abschreckenden Höcker an ihrer Hinterfront nüchtern zu verwerthen, allerdings in einer Weise, welche sie heute auf die Anklagebank brachte. Dieselbe kam am 3. d. M. zu dem Mönchenstraße 16 wohnhaften Schuhmachermeister P., um sich zu einem Paar Schuhe Maas nehmen zu lassen. Als sich Fräulein Helene entfernt hatte, vermisste der Meister ein Paar Promenadenschuhe und derselbe machte sich mit seiner Ehefrau sofort zur Verfolgung der jungen Dame auf. Dieselbe wurde auch in einem Hause der Mönchenstraße 4 Treppen hoch aufgefunden, doch bemerkte der Meister seine Schuhe nicht, bis er schließlich den guten Gedanken hatte, den Eul de Paris von Fräulein Helene näher zu untersuchen und in demselben fand er auch die ihm entwendeten Schuhe. Das Fräulein wurde in Haft genommen und hatte sich heute wegen Diebstahls zu verantworten. Sie konnte den Diebstahl nicht leugnen, doch wurde ihre That sehr milde angesehen, da sie bisher unbescholten, und traf sie nur eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen und auch diese wurden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Gestern Abend fand die erste Probe der elektrischen Beleuchtung im Garten des Konzert- und Vereinshauses statt und fiel in jeder Weise günstig aus. Die 10 aufgestellten Lampen genügen vollständig, den Garten in allen Theilen vollkommen zu erhellen.

### Aus den Provinzen.

Breslau, 19. Mai. Das neu erbaute Gottheushaus der katholischen Gemeinde in unserer Stadt wurde heute der gottesdienstlichen Benutzung übergeben. Die evangelische Geistlichkeit war bei der Feier durch die Herren Superintendent Eichler und Pastor Kupke vertreten, der Magistrat war fast vollzählig erschienen, das Militär vertrat Herr Regiments-Kommandeur Oberstleutnant v. Spies, Vertreter der übrigen königlichen Behörden, sowie die geladenen Gäste hatten sich ebenfalls zahlreich eingestellt und legten hiermit einen erfreulichen Beweis ab von dem guten, toleranten Einvernehmen, welches in unserer Stadt zwischen den Be-

lernern der evangelischen und katholischen Konfession herrscht. Nachdem das hochwürdigste Gut in feierlicher Prozession, (erfolgt von den zur Einweihung erschienenen 12 katholischen Geistlichen im Ordnat aus der bisherigen provisorischen Kapelle im Schulhaus) durch die Mühlenstraße zur Kirche getragen war, wo der Zug durch ein Segnungsleben des Gefang-Chors empfangen wurde, berat Herr fürstbischöflicher Delegat Ahmann aus Berlin den Altar, von welchem er über das Bibelwort Offenbarung Johannis 21 Vers 2 die Festpredigt hielt. Nach Beendigung derselben sprach derselbe alsdann dem Erbauer der Kirche und namentlich dem Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde, Herrn Exz. Priester Kräpfig, in bewegten und zu Herzen dringenden Worten seinen Dank für das große Werk, welches er durch seine unermüdliche Sorge und Fleiß zu Wege gebracht, und wie er trotzdem in stiller Bescheidenheit allen Dank von sich ablehne, und ermahnte die Gemeinde, ihren schuldigen Dank auch für die Zukunft durch Liebe und Anhänglichkeit an ihren Seelsorger zu bekräftigen. Dank sprach der Redner auch den verschiedenen Ehrgästen aus und ersuchte die Mitglieder der katholischen Gemeinde, so viel an ihnen sei, beizutragen und dahin bestrebt zu sein, das bisherige gute Einvernehmen mit Andersgläubigen zu wahren und die Anstalten Andergläubiger zu achten und zu ehren, dann wird der heutige Tag ein Segenstag für Alle sein. Ein feierliches Hochamt, bei welchem dem zelebrirenden fürstbischöflichen Delegaten fünf Geistliche assistierten, beendete um 11 Uhr die kirchliche Feier.

Stargard, 19. Mai. In heutiger Sitzung des Magistrats-Kollegiums wurde die durch den Tod des Musikdirektors Herrn Bischoff erledigte Stelle eines Organisten an der St. Marienkirche neu besetzt. Die Wahl fiel auf den Dirigenten des hiesigen Musikkreises, Musikkreis Herrn Edmund Matius.

### Kunst und Literatur.

Wir machen Freunde guter und billiger Lektüre darauf aufmerksam, daß soeben in Goldschmidt's bekannter Unterhaltungs-Bibliothek (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) die dritte Ausgabe vom trefflichen Roman "Alten eichen" von Claire von Glümer erschienen ist, dessen außerordentlich billiger Preis von 1 Mark (die früheren Ausgaben kosteten unseres Wissens bedeutend mehr), die Anschaffung des werthvollen Buches für die Privat-Bibliothek erleichtert. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, auch auf die übrigen Werke aus Goldschmidt's Unterhaltungs-Bibliothek aufmerksam zu machen. Dieses zählt jetzt mehr als 160 Bände und bietet nur Empfehlenswertes aus der Feder namhafter Schriftsteller. Wir haben die Namen Blüthgen, Ring, Temme, Schücking, König, Schlägel, Schwerin, Strohsch, Jungkans, Grindt u. A. hervor. Die Verlagshandlung versendet gratis und franko vollständige Verzeichnisse der Bibliothek. [142]

Sterne, Herbst- und Winterblumen; eine Schilderung der heimischen Blumenwelt, mit 71 Abbildungen in Farbendruck von Jenny Schermaul und vielen Holzschnitten. Leipzig, Prag bei Freytag und Tempsky. Das Werk bildet eine Ergänzung zu den Frühlingsblumen und zu den Sommerblumen. Die Abbildungen auf grauen Untergrunde in reichen Farbendruck sind mit sinnigem Verständniß der Natur abgelauscht und zeugen von der Liebe, mit welcher die Verfasserin sich ihrer Aufgabe gewidmet hat. Wie können das Buch warm empfehlen. Namentlich für Damen wissen wir kein schöneres Geschenk. [158]

### Vermischte Nachrichten.

— Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat im vorigen Jahre 5009 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4232 neue Thilhaber, somit 38,123,900 Mark neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2382 Versicherten und 25,694,400 Mark Versicherungssumme und erhöhte sich in Folge dessen auf 64,542 Personen mit 467,393,000 Mark Versicherungssumme. Abgesehen von dem Jahre 1883 ist in keinem früheren Jahre ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt worden.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1884 wieder sehr günstig aus. Die 10 aufgestellten Lampen genügen vollständig, den Garten in allen Theilen vollkommen zu erhellen.

Als reiner Überschuss des Jahres 1884 ergab sich die Summe von 6,035,884 Mark, ein Betrag, welcher in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erziegt worden ist. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich dem über das rechnungsmäßige Erforderniß die Bank hat ihren Berechnungen vorsichtiger Weise nur einen Zinsfuß von 3 Prozent zu Grunde gelegt!) immer noch weit hinausgehenden Zinsentrag vor dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Arzthonoreare im ganzen nur 5,03 Prozent der Jahreserlöse ausmachten, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Überschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank

eine Sterbefall-Ausgabe von 9,494,276 Mark für 1444 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 8,011,000 Mark für 1242 Gestorbene, demnach aber 1,463,276 Mark weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar.

Der zum größten Theil gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6,559,999 Mark und wuchs dadurch auf 121,676,522 Mark an, wovon 93,803,253 M. die erforderlichen Prämien-Reserven und -Überträge begreifen und weitere 2,070,257 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrig 25,803,012 Mark aber reine Überschüsse bilden, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als Dividende zur Vertheilung kommen.

Im Jahre 1885 beträgt diese Dividende nach dem alten Vertheilungssystem 43 p.C., der im Jahre 1880 eingezahlten Normalprämien und nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen "gemischten" Vertheilungssystem 33 p.C. der im Jahre 1880 eingezahlten Normalprämien und 1,9 p.C. der für die betreffenden Versicherungen am Schluß des Versicherungsjahrs 1880/81 vorhanden gewesenen Prämienreserve. Die Dividende nach dem "gemischten" Vertheilungssystem hat in diesem ersten Vertheilungsjahr natürlich noch nicht ihre normale Höhe erreichen können, weil für die Reservedividende, zu welcher der über den rechnungsmäßigen Bedarf von 3 p.C. hinausgehende Zinsentrag von der Prämienreserve, sowie die durch den Verfall der Dividenden-Nachgewährung nach dem Aufhören der Versicherung erwarteten Dividendenbeträge verwandt werden, noch nicht aus 5 Jahren — wie dies später immer der Fall sein wird —, sondern nur erst aus etwa einem halben Jahre erwartete Dividenden auf erloschene Versicherungen zur Verfügung standen; gleichwohl erhebt sich die Dividende nach dem "gemischten" System für einzelne ältere Versicherungen im Ganzen schon bis zu 103 p.C. der Jahresprämie, so daß also — was noch bei keiner anderen Anstalt eingetreten ist — tatsächlich schon Versicherte lediglich durch die Dividende volle Beitragsfreiheit und sogar auch schon eine hohe Herauszahlung erlangt haben. In wenigen Jahren aber wird die Reservedividende auf ihre normale Höhe von 3 p.C. gestiegen sein und die Dividende nach dem "gemischten" System sich dann noch wesentlich höher stellen.

Im Ganzen hat die Bank während ihrer nun 56jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 156 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 74½ Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherungen zurückgewährt.

(Mittel, seine Schulden zu bezahlen.) Ein irlandischer Oberst, der sehr bedeutende Schulden hatte, lebte schon seit geruher Zeit auf einem seiner Schlösser in Irland, und seine Gläubiger konnten auf keine Weise dahin gelangen, ihn arreiten zu lassen. Eines Tages indessen, da er aus dem Fenster sah, bemerkte er drei Matrosen, welche des Weges dahergingen, und als sie ihm so nahe waren, daß er sie hören konnte, ihn um Unterstützung batzen, indem sie vorgaben, durch einen Schiffbruch in die dürfstigste Lage versetzt worden zu sein. Der Oberst, von Mitleid bestreift, wollte, nachdem er seinen Leuten Befehl erteilt hatte, sie hereinzulassen und ihnen zu essen und zu trinken zu geben, sogar selbst nachsehen, ob auch Alles genau und pünktlich ausgeführt worden, und folgte ihnen deswegen nach in die Küche, wohin seine Leute sie geführt hatten; doch kaum hatte er diesen Ort betreten und einige Worte mit ihnen gesprochen, als plötzlich einer der Matrosen ein Stäbchen hervorzog, die Schülter des Obersten damit berührte und zu ihm sagte: "Im Namen des Königs, mein Herr Oberst, sind Sie mein Gefangener, folgen Sie mir!" — "Herzlich gern", erwiderte dieser, "ich sehe, Sie haben mich überlistet. Aber", fuhr er fort, indem er eine helle Miene annahm, "ich bilde mir ein, daß das Geld, welches man von mir zu fordern hat, Ihnen noch weit angenehmer sein dürfte, als meine werthe Person; wenn Sie mir daher die Liebe erzeigen wollen, eine oder höchstens zwei Stunden zu warten, will ich an meinen Intendanten schreiben, der hier in der Nähe wohnt, und welcher, um meine Freiheit zu erkaufen, gewiß nicht anstecken wird, mir augenblicklich die Summe zu schicken, die Sie von mir zu fordern haben." Dieser Vorschlag ward mit desto größerem Vergnügen angenommen, da die Herren sich bei der Tafel befanden und sehr gut bewirthet wurden. Der Herr Oberst schrieb seinen Brief, versteigerte ihn und befahl einem Rettknecht, sich aufs Pferd zu setzen und ihn an seine Adresse abzugeben. Einige Stunden vom Schlosse des Obersten hielt sich ein sehr vertrauter Freund desselben auf, ein Schiffskapitän, welcher nur auf den ersten günstigen Wind wartete, um ungefähr in See zu stechen. Als der Brief ihn von dem Unfalle seines Freundes unterrichtet hatte, eilte er mit einem kleinen Trupp seiner Schiffsmannschaft, bewaffnete Hand, zu ihm, um ihm seinen Beifall anzubieten. "Lieber Kapitän", sagte der Oberst lachend zu ihm, als er in dem Schlosse eingetroffen war, "hier sind drei brave Kerle, ganz dazu tauglich, auf Deinem Schiffe zu dienen, ich mache Dir ein Geschenk damit." Der Kapitän, voller Freude über dies Geschenk, befahl augenblicklich seiner Begleitung, sich des Konstablers und seiner beiden Begleiter zu bemächtigen, welche denn auch ungeachtet ihres Protestes fortgeschleppt und in den untersten Raum des Schiffes gesperrt wurden, welches am andern Morgen nach Westindien absegelte.

— (Galerie Göthe's.) Als sich Göthe in früheren Jahren in einem Badeort aufhielt, wo er, von vielen Familien geehrt und geliebt, ein reges geistiges Leben bei ihnen zu entzünden und genussreiche Stunden zu bereiten wußte, überwandte er einem jungen liebenswürdigen Mädchen, welches er oft vor anderen auszeichnete, zur Walpurgisnacht ein rothes Marquisettäschchen mit einem kleinen Besen, einer Ofengabel, zwei Apfeln und einigen Pfeffernüssen. Dabei lag ein kurzes, flüchtig hingeschriebenes Gedicht, welches wir wörtlich mittheilen:

"Damit Du kannst in künft'ger Nacht  
Mit auf den Brocken reisen,  
Wo selbst man Hexenkünste macht  
Und tanzt in frohen Kreisen,  
Schick' ich zu dieser Reise hier  
Die nöth'ge Equipage Dir;  
Reis' glücklich, kleine Hexe!

Hier schick' ich Dir zugleich etwas zu schnabeln,  
Weil man vergleichen dort nicht pflegt zu präsentieren;  
Dort wird von keinem Mann, von keinem Junggesellen  
Dir etwas vorgestellt, wie hier, auf unsrer Bäden.  
Es sind zwei Apfeln mit ein paar Pfeffernüssen,  
So, kleine Hexe, Dir ich lege jetzt zu Füßen;  
Verschäm'e diese nicht, nimm sie mit auf die Reise,  
Hätt' ich just mehr, ich gäb's, so wäh ich Göthe heiße!"

Der Angabe nach machte Göthe diesen Scherz, als er sich eben emsig mit dem "Faust" beschäftigte.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

### Telegraphische Depeschen.

Teddenburg, 19. Mai. Nach dem amtlichen Ergebnis sind bei der Reichstagswahl am 15. v. M. im Wahlkreis Nahaus-Steinfurt Teddenburg in Ganzen 11,834 Stimmen abgegeben worden; hier von entschieden auf den Fabrikanten Timermann (Zentrum) 10,982, auf den Rittergutsbesitzer Kröner (nat.-lib.) 462 und auf den Amtsrichter Weihe (cons.) 139 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Paris, 19. Mai. Der heute stattfindende Ministerrat in Rom wird über die Besetzung oder Nichtbesetzung Suakin's entscheiden.

Der Zustand Victor Hugo's bleibt hoffnungslos.

Paris, 19. Mai. Der Senat begann die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Wahlreform, und genehmigte den ersten Artikel, welcher das Prinzip des Listenkrutinums festsetzt. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag verlegt. Die Deputirtenkammer setzte die Bildung einer Kolonial-Armee, fort und beschloß mit 441 gegen 39 Stimmen, zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. Die vier ersten Artikel, welche vor der Organisation der Armee in Afrika handeln, wurden ohne Debatte angenommen. Bei Artikel fünf (Heranziehung von Marinetruppen zum Kriege) erklärte der Marineminister Galibier, daß er solcher Heranziehung zustimme, wenn dieselbe erst nach Beendigung der Expeditionen in entfernte Gegenden in Anwendung gebracht werde solle. Der Kriegsminister Camponon, über das Datum für das Infrafiltrieren des Gezeitens befragt, gab den Wunsche Ausdruck, daß dasselbe möglichst bald erfolge und daß in Zukunft Expeditionen in entfernte Gegenden nicht wieder unternommen werden möchten, da die Folgen derselben gefährlich seien. Der Kriegsminister erklärte es sobann für unrichtig, daß zwischen ihm und dem Marineminister Meinungsverschiedenheiten beständen. Artikel 5 wurde schließlich ebenfalls angenommen mit einem Ammendment, wonach die Marinetruppen ihre bisherige Benennung beibehalten sollen.

Neapel, 19. Mai. Gestern spät Abends fand eine stärkere Eruption des Vesuvs auf der Seite nach Pompeji statt.

London, 19. Mai. Die Abreise von Lord Rosebery nach Berlin zu einem Besuch des Grafen Herbert Bismarck erfolgt am Donnerstag.

Die "Wall Mall Gazette" bezeichnet die Nachricht, daß Rusland verlangt habe, einen Agenten in Kabul zu haben, sowie das Gerücht, daß Schwierigkeiten in den Unterhandlungen mit Rusland eingetreten seien, als unbegründet.

London, 19. Mai. Aus Dongola wird gemeldet: Die Räumung des Sudan durch die englischen Truppen soll im Laufe der Woche beginnen.

London, 19. Mai. Unterhaus. Bartlett fragte an, ob die Regierung einer internationalen Kontrolle des Suezkanals beigestimmt habe. Unterstaatssekretär Maurice erwiderte, während der Unterhandlungen sei es unmöglich, eine Erklärung bezüglich des Verfahrens der Konferenz abzugeben. Er hoffe aber, daß seine Weigerung, eine Antwort zu ertheilen, nicht als eine Zustimmung zu irgend welchen Schlüssen angesehen werde, die aus dem Wortlaut der Frage gefolgt werden könnten.

Copenhagen, 19. Mai. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Lübeck gereist.

Suakin, 19. Mai. Lord Wolseley ist heute Morgen mit seinem Stabe abgereist, nachdem General Greaves gestern das Kommando hier selbst übernommen hatte.

# Die Villa am Rhein.

Original - Novelle von Mary Dobson.  
13)

Eines Abends kehrte sie spät und in lebhafter Erregung aus der Stadt zurück, in der sie wiederum ihre früheren Freundinnen gesehen, und begab sich zu ihrem Bruder und seiner Gattin, welche sie in der Veranda traf. Als sie in den Gesichtszügen beider einen ungewöhnlichen Ernst gewahrt, und zugleich beim Schein der Lampe einen geöffneten Brief auf dem Tische entdeckte, fragte sie, von plötzlichem Schrecken erfasst, blassig:

"Was ist geschehen? Dieser Brief ist doch nicht —"

"Nein, Karoline," erwiederte ihr Bruder ernst, "er ist nicht aus Gastein, sondern von unserer Mutter."

"Gottlob!" rief sie mit sichtlicher Erleichterung, "Aber wie konnte ich auch denken, daß Ewald, welcher noch gestern so beruhigend geschrieben, plötzlich gefährlicher erkrankt sei? Doch was schreibt denn die liebe Mama?"

"Sietheilt uns mit, daß gestern Nachmittag die Doktorin Stein aus diesem Leben geschieden ist," lautete die Antwort des Bruders. "Ein Lungenschlag hat ihrem Dasein ein plötzliches Ende gemacht!"

"Das ist allerdings traurig," entgegnete die Majorin in gleichgültigem Ton, "doch ließ sie doch nach dem letzten Briefe erwarten und kommt gewiß auch Euch nicht überraschend!"

"Dennoch ist ihr Tod viel zu früh für sie und alle, die ihr im Leben nahe standen, eingetroffen," erwiederte Elisabeth weinend, "denn sie ist weder ihren Kindern noch meiner Mutter und mir zu ersparen!"

"Das vermag ich, da ich sie kaum gekannt habe, nicht zu beurtheilen," erwiederte die Majorin, deren Abneigung gegen die Familie Stein schnell zunommen.

"Nein, das kannst Du allerdings nicht," versetzte Elisabeth, und sich ihrem Gatten zuwendend fügte sie hinzu: "Es bleibt also bei unserer Verabredung, Gustav Gestattet Doktor Bäumer nicht,

dass Hilda und ich die Reise unternehmen, ja gehst Du allein zur Beerdigung."

"Gewiß, Elisabeth," erwiederte er, "sehr lieb und treßend umfassend, ich werde gleich morgen alle Vorbereitungen treffen."

Elisabeth, welche sehr bleich aussah, erhob sich und der Majorin leicht die Hand reichend, sagte sie:

"Du mußt mich diesen Abend entschuldigen, Karoline, denn die Todesnachricht hat mich so erschüttert, daß ich kaum im Stande bin, mich aufrecht zu erhalten. Gute Nacht."

"Ach ich wünsche Dir eine gute und ruhige Nacht, Elisabeth," entgegnete die Majorin, "schone Dich nur und bleib Dich dem Schmerz nicht allzusehr hin."

Gustav Eschenbach führte seine Gattin in ihr Schlafzimmer, wo neben dem ihrigen das Bettchen der kleinen Hilda stand, die sanft und ruhig schlief, während die Wärterin im Nebengemach wachte. Sie traten an das kleine Lager, das die zärtlichste Mutterliebe für ihre Erstgeborene ausgestattet hatte, und blieben schweigend auf das thuree kleine Wesen, das beide noch fester aneinander gefesselt hatte. Als dann Elisabeths Thränen um die entschlafene mütterliche Freundin von neuem zu fließen begannen, sprach Gustav ihr nochmals Trost ein, verließ sie dann und lehrte zu seiner Schwester zurück.

Diese aber lehnte in der schlichtesten Verständigung in einem Sessel und als sie ihrem Bruder erblieb, sagte sie wenig freundlich:

"Gustav, wollt Ihr wirklich zur Beerdigung reisen?"

"Das heißt, ich allein," erwiederte er, "denn für Elisabeth und das Kind dürfte es nicht ratsam sein!"

Sicherlich nicht, da sie jede Aufregung vermieden soll. Auch scheint sie auf ihre früheren Bekannten, meiner Meinung nach, gar zu großes Gewicht zu legen."

"Ich ahne und billige ihre Ansichten, denn wie Du denken kannst, ist unter uns oft die Rede von ihnen."

Es fesseln sie natürlich Kindheits- und Jugend-Erinnerungen an die Familie Stein," fuhr die Majorin fort.

Gustav Eschenbach führte diese Wendung des Gesprächs wenig zu, und in gemessenem Tone erwiederte er:

"Ich bitte Dich inständig, Karoline, des Vermögens meiner Frau, über das ihr die alleinige Verfügung zusteht, nie wieder zu erwähnen. Elisabeths Erbschaft ist mir nie willkommen gewesen!"

"Da denkt Du nicht wie andere Männer," wandte seine Schwester mit leichtem Spott ein.

"Das mag sein! — Was übrigens die zehntausend Thaler betrifft, die eine so edle Beerdigung gefunden, so ergänzen sie sich schnell, und deren Ausfall wird kaum noch zu spüren sein!"

"Wenn Ihr so leicht über eine so bedeutende Summe denkt, und Elisabeth sie so wenig entbehrt, so möchte ich wünschen, falls sie einmal wieder eine Anwendung von Grobmuth hat, daß sie mir dieselbe zuwenden!" fuhr die Majorin fort.

"Karoline," sagte schnell ihr Bruder und fasste mit einem fast erschreckenden Blick, "könnest

Gustav Eschenbach blieb etwas betroffen auf seine Schwester, erwiederte aber in ruhigem Ton: Du wirklich daran denken, von meiner Frau irgend welche Summe anzunehmen?"

"Gewiß," erwiederte sie gleichgültig, "und gerade jetzt wären mir tausend Thaler sehr willkommen."

"Aber ich habe doch Falkenberg —"

"Ewald wird die ihm zur Kur geschickten fünfhundert Thaler nicht ganz gebrauchen, und jedenfalls mir der Rest einhändigen, denn er ist sparsam. Was aber hilft mir das? — Ich gebrauche zum Winter Mannerlei und muß dabei besonders auf seine Pflege bedacht sein."

"Karoline," unterbrach sie ihr Bruder, "dann solltest Du gleichfalls sparsam werden, denn ich könnte nicht immer im Stande sein, Dir so ansehnliche Zuschüsse wie bisher zulommen zu lassen."

"Dergleichen Reden sind lächerlich, Gustav," stell ihm die Majorin schnell das Wort, "dein was sollte dem alten und guten Geschäft zustehen; oder denkt Du gar bei Deiner kräftigen Gesundheit an einen frühen Tod? — Mir scheint, daß Dir seit Deiner Heirath allerlei schwarze Gedanken kommen, die Du früher nicht gekannt hast, und ich rate Dir, Dich zu zerstreuen, und ebenfalls Deiner jungen Frau Zerstreitung zu verschaffen, denn glaube mir, das fortwährende Allelein in der stillen Villa taugt nicht für Euch beide."

Gustav Eschenbach hatte keine Erwiderung auf diese Bemerkung seiner Schwester, die ihn wie ein gerechter Vorwurf traf, der er aber auch einen anderen Sinn unterlegte und es folgte eine längere peinliche Pause. Endlich sagte er:

"Karoline, ich will Dir die zehntausend Thaler geben, das heißt, für den Augenblick die Hälfte, das Uebrige aber in einem Jahr, womit Du offensichtlich einverstanden sein wirst."

"Wenn es nicht anders sein kann — übrigens darfst ich Dir, Gustav," antwortete die Majorin innerlich erfreut.

"Ich kann für den Augenblick meinen Privat-ausgaben die ganze Summe nicht entziehen," entgegnete er nachdenklich.

"Dann sollte ich mir fast ein Gewissen daraus machen, die Hälfte anzunehmen," erwiederte unglaublich lächelnd seine Schwester. Genug aber

**Schwarz- und weißseidener Atlas**  
**Mk. 1,25 per Meter** bis Mk. 16,80  
(in je 18 verschiedene Qual.) verarbeitet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

## Börse und Befreiung.

Geöffnet am 19. Mai. Weiter wölfig. Temp. + 12°. R. Bar. 28° 3". Wind SW.

Weizen wenig verändert, vor 1000 Mgr. loko gelb. u. weiß. 170—174 bez. vor Mai 174,5 nom., vor Mai 173 nom., vor Juni-Juli 174 bez., vor Juli-August 177 bez. vor September-Oktober 181—181,5 bez. vor Oktober-November 182,5 bez.

Wogen etwas feiner, vor 1000 Mgr. loko int. 140 bis 145 bez. vor Mai 145,5 bez. vor Mai-Juni 145 bez. vor Juni-Juli 145,5—146 bez. vor Juli-August 148 bez. u. G. vor September-Oktober 151,5 bez. vor Oktober-November 152,5 G.

Rüben matter, vor 100 Mgr. loko o. F. b. Alk. 51,5 vor Mai 50,25 B. vor September-Oktober 52,25 B.

Spitzen behauptet, vor 10,000 Bitter % loko o. F. 48 bez. vor Mai 43,7 B. u. G. vor Mai-Juni do. vor Juni-Juli 44 bez. vor Juli-August 45,9 B. u. G. vor August-September 45,9 B. u. G. vor September-Oktober 46,6 B. u. G.

Petroleum vor 50 Mgr. loko alte M. 7,65 tr. bez.

**Stettin-Kopenhagen.**

Postdpt. "Titania", Kapit. Biemke. Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. I. Klasse M. 18, II. Klasse M. 10,50, Deck M. 6.

Hin- und Retour, sowie Hunderte-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der "Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Grivel.

**Bekanntmachung.**

Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zur Amortisation gelangenden fünf Aktien unserer Gesellschaft soll in unserer öffentlichen Sitzung

Freitag, den 22. Mai cr., Abends 6 Uhr, in dem Kommissionssaal Nr. 1, im neuen Rathause, vorgenommen werden.

Stettin, den 20. Mai 1885.

Der Vorstand.

**Bad Polzin**  
(Bahnhof Nambin)

mit Gebirgslust, Stahl-, Fichtennadeln- und Moorwäldern, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit und chronischen Rheumatismus.

**Die Bade-Kommission.**

In einer Provinz-Kreis- u. Gymnasialstadt der Mark m. 1 Regt. Garnison ist ein f. feines Publ. 7 Morgen groß. Gartenrest. mit Tanzsaal, Billard, Kegelbahn, Gartenorchestr. Treibhaus, mit fest. mass. Geb., an der Thaufer und Bahn gelegen, unmittelbar a. d. Stadt, wegen Krankheit sehr preiswert zu verkaufen. Off. unter Chiffre H. 2207 befördern Haasenstein & Vogler, Breslau.

**Hotel-Verkauf.**

Ein Hotel mit großem Gesellschaftsgarten, regem Stadt- und Reiseverkehr, in einer Kreis- und Gymnasialstadt der Mark gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen. Anzahlung 20,000 M.

Anfragen unter G. J. 50 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 8.

Zur Kur und als Hausgetränk  
vielfach prämiert  
heils-Apfelwein versendet  
30 Pf. pr. Ltr.  
Ferd. Poetko, Guben.

## Rothe Kreuz-Lotterie.

Bziehung am 28. d. M.  
Hauptgewinn i. W. v. 30000 M.  
20000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 3 à 1000,  
10 à 500, 15 à 300, 15 à 200, 25 à 100 etc. etc.  
Loose a 1 Mark (11 für 10 Mark).

## Casseler Pferde-Lotterie.

Bziehung am 3. Juni 1885.  
Hauptgewinne: 5 Equipagen u. zusammen 60 hochedle Pferde.  
Loose a 3 M. (11 für 30 M.) empfiehlt das General-Debit

Rob Th. Schröder, Stettin.

## Pferde- u. Gewerbe-Lotterie in Stolp i. P.

Bziehung am 4. Juni cr.  
Loose a 1 Mark 50 Pf. (11 Loose 15 Mark) sind vom unterzeichneten General-Debit zu bezahlen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden noch ange nommen. Verkaufsstellen sind in jeder Stadt Pommerns.

Rud. Schumacher in Stettin, Pölzerstraße 11.

## Dresden N., Hôtel Kaiserhof und Stadt Wien,

an der Augustusbrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse. M. Canzler.



## Gasmotor.

Patent Beissel, von 1—50 Pferdekraft, geräuschos, langbewährte Construction. Billigster Motor in Anlage und Betrieb.

Günst. Bedingungen. Beste Referenzen.

C. Beissel & Co., Ehrenfeld.

Tüchtige Agenten gesucht.

## Gute Brodstelle.

Eine gangbare Restauration, verbunden mit Destillation, ist umjünghalber zu verkaufen. Mr. unter K. 170 an die Amonien-Expedition von Aug.

W. Bernstein, Stettin.

## Grabdenkmäler

in sehr reicher Auswahl empfiehlt

M. L. Schleicher,  
Steinmeister,  
Giesebrückstraße 10.

Hans Maier in Ulm a. D.  
direkter Import italienischer Produkte,  
liefer, lebende Antikart garantirend, franco  
halbwachsene ital. Hühner und Hähne:  
schwarze Dunkelfüßer d. St. M. 1,65,  
bunte : : : : 1,75,  
bunte Gelbfüßer : : : : 2,—  
reine bunte Gelbfüßer : : : : 2,25,  
reine schwarze Pamotta : : : : 2,25,  
Parthienweise billiger. Preisliste franco.

Die mir unbekannten Spieler der mir entnommenen Loose Stettiner Pferdeletterie mache ich darauf aufmerksam, dass auf

Nr. 16,512 1 Pferd,

Nr. 26,087 1 Parkwagen mit

2 Pferden,

Nr. 22,236 1 Pferd

gewonnen. Bestätigung muss die amtliche Liste ergeben.

G. A. Kaselow, Stettin, Fraenestrasse 9.

## Süße- und Plan-Fabrik

von Adolph Goldschmidt, Stettin.

jetzt neue Königsstr. 1, vis-à-vis Bode's Hotel,

offert:

Pa. engl. Woll-Säcke, 8 Pf. d. M. 2,75,

pa. engl. Kaps-Pläne, 6 x 3 Meter, d. M. 10,50,

präparierte waferdichte Pläne innl. Messing-

Deck, a 12-Meter M. 2 und 2,50,

2 Ctr.-Mehl-Säcke à 45, 50 und 55 M. bei 500

Stück 2 M. bei 1000 Stück 3 M. billiger,

2 Ctr.-Drillit-Säcke à 1 und 1,25,

3 Scheffel-Drillit-Säcke à 1,20, 1,40 u. 1,50,

2 Ctr.-Doppelgarn-Säcke à 80 und 85 M.

Sackbad, per Ctr. 32 M. per Pfund 35 M.

Mühlensegel in jeder Größe.

Du wirklich daran denken, von meiner Frau irgend welche Summe anzunehmen?"

"Gewiß," erwiederte sie gleichgültig, "und gerade jetzt wären mir tausend Thaler sehr willkommen."

von den lästigen Geldangelegenheiten und nun zu etwas anderem!"

"Und was?" fragte Gustav Eschenbach.

"Unsere projektierte Rheinfahrt, welche drei Tage währen wird, findet morgen statt. Du und Elisabeth könnt natürlich nicht mitreisen."

"Wie wäre unter den heutigen Verhältnissen daran zu denken?"

"Ich werde aber mit Walter daran teilnehmen und wir müssen um zehn Uhr in der Stadt sein," entgegnete die Majorin.

Das Gespräch der Geschwister stockte bald, sie trennten sich und während die Majorin sich in ihr Zimmer begab, ging ihr Bruder noch lange vor der Veranda auf und ab.

Er überdachte die Unterredung mit der Majorin, und blieb unwillkürlich stehen, als er an ihre Bemerkungen in Bezug auf die Jugendserinnerungen seiner Gattin dachte. Sollte sie von Elisabeths Jugendliebe gehört haben und ihre Bedeutung sich auf diese beziehen, während er doch längst geglaubt, daß sie Helbert Wendt off verloren und an seiner Seite und im Besitz ihres Kindes gäulich sei?

Die Mitternachtsstunde war nahe, als er endlich sein Schlafzimmer aufsuchte, das neben dem seiner Gattin lag. Er trat zuerst in dieses und

an das mit weißen Umschlägen versehene Bett. Der ertrunkene Mannschaft und Passagiere, und Brim Schein der Nachtlampe sah er, daß Elisabeth schlief, doch offenbar von einem schweren Traum gequält ward, denn sie stöhnte laut, und ihre Gesichtszüge verriethen Angst und Schrecken. Sie besorgt betrachtend, neigte er sich dann über sie und nannte leise ihren Namen. Da erwachte sie mit einem tiefen Seufzer und überrascht aufblickend sagte sie mit matter Stimme:

"Du bist es, Gustav?"

"Ja, Theuerste, hast Du geträumt?"

"Ach, einen schrecklichen Traum und es ist gut, daß Du mich geweckt hast!"

Das schöne, bleiche Gesicht seines geliebten Weibes erschütterte ihn plötzlich mit beängstigenden Gedanken und mit fast zägernder Stimme sagte er leise:

"Kannst Du mir den Traum erzählen, Elisabeth?"

"Du sollst ihn hören," erwiderte sie, sich leicht aufrechtend, und bestierte ihre starr blickenden Augen auf ihn. "Mir träumte, ich sei in einem fremden Lande, wo man eine Sprache redete, die ich nicht verstand, und am Meeressende, wo nur wenige Häuser waren, das aber mit den Trümmern eines Schiffes bedeckt war. Ich wurde in eines dieser Häuser geführt, sah hier die Leichen

der ertrunkenen Mannschaft und Passagiere, und erblickte voll Schrecken unter den Lebenden —"

"Wer?" fragte Gustav Eschenbach voll Spannung, als sie stockte und sich in den Kissen höher aufrichtete.

"Wen?" — O, Gustav, ich sah Dich starr und

tot liegen, Deine Kleider noch mit dem Sand

des Meeres bedekt," entgegnete kaum hörbar Elisabeth.

"Mich?" erwiderte ihr Gatte und unterdrückte einen Seufzer der Erleichterung. "Aber, Elisabeth, wie konnte Dir nur ein solcher Traum kommen?"

"Ich weiß es nicht!" antwortete die junge Frau.

"Läßt Dich nicht länger dadurch aufregen, Geliebte," bat ihr Gatte in beruhigendem Ton.

"Der Anblick war schaurig —" flüsterte sie, "die Leichen — die Trümmer — das unruhige Meer und der dunkle schwere Himmel, der sich auf die weite, weiße Wasserfläche hinabzusenden schien," und wiederum erbebend schloß sie die Augen.

"Elisabeth, ich bitte Dich inständig, diese Bilder aus Deiner Phantasie zu verbannen," unterbrach sie sanft ihr Gatte. "Verbringe einschlafen; ich will Dir die beruhigenden Tropfen geben und einstweilen hier bleiben."

Sie ließ ihn gewähren, bis die kleine Hilde mit lautem Weinen erwachte, und ihre Wärterin eintrat, nun ging Eschenbach in sein Zimmer.

Hier trat er an das noch geöffnete Fenster und blickte in die Sommernacht hinaus, wo in wunderbarem Pracht die Sterne am dunklen Himmel zelte funkelten, und lachte auf einzelne unbestimmte Töne, welche die ringsum herrschende Stille der Natur unterbrachen, und dachte dabei an sein Weib, dessen Stimme er noch fortwährend zu hören glaubte. Endlich sagte er halblaut:

"Mein Bild hat sie im Traum beschäftigt — sie hat darin um mein willen schwer gelitten — würde wohl mein wirklicher Verlust ihr schmerlich sein? — Könnte ich doch in ihr Herz blicken, mich überzeugen, ob sie mich liebt, und ob sie wirklich glücklich ist! — Ich muß es glauben, denn ungeachtet der schärfsten Beobachtung habe ich keinen Beweis des Gegenthells — und ich will es glauben," fügte er mit unterdrückter Erregung hinzu, "denn könnte ich ahnen, daß sie Helbert Wendt nicht vergessen, daß sein Bild nach so langer Zeit noch ihr Herz erfüllt, so würde ich namenlos unglücklich, und das Leben würde mir eine traurige Last sein!"

(Fortsetzung folgt.)

## Ziehung-Liste

der 2. Klasse 172. kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 19. Mai.

Gewinne unter 800 Mark.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkbar ist, erhielten den Gewinn von 105 M.

(Ohne Garantie.)

66 92 227 43 323 80 82 445 527 37 (120) 764  
76 (150) 810 24 (150)  
1060 90 232 313 15 17 486 97 511 52 59 (150)  
81 658 97 774 804 41 42 63 71 910 18 28  
46 60 82 96 99  
2005 74 82 (150) 215 29 71 79 380 441 501  
(120) 18 19 75 (180) 660 73 740 95 879 926  
37 74  
3019 29 55 94 171 232 39 (120) 60 81 88 96  
374 461 64 75 568 52 (150) 614 74 92 715  
54 62 826 31 98 964  
4004 (150) 41 82 (180) 226 41 66 78 83 308 20  
93 44 68 91 428 80 87 93 522 69 92 609 (150)  
99 803 21 76

5086 113 82 88 253 72 85 90 341 46 55 56 420  
29 80 541 600 11 77 702 52 71 825 53 945  
6047 50 97 113 95 99 532 616 55 61 73 91 709  
71 823 936 56

7012 44 136 50 54 60 (120) 70 (120) 267 73 402  
34 61 628 (120) 841 51 60 91 964  
8020 40 62 (120) 67 132 220 350 66 464 89  
516 50 64 609 30 39 72 81 (150) 711 25 (120)  
61 (120) 932 88

9063 183 96 246 92 (120) 94 307 15 51 88 414  
526 35 (180) 36 651 701 6 (120) 829 45 50  
(120) 922 (150) 55

10005 12 35 (120) 70 88 210 303 (120) 18 19  
67 419 75 528 83 650 703 39 70 878 85  
907 52 56 74

11046 (150) 132 (150) 53 76 92 200 (240) 26  
94 374 88 512 19 609 18 72 81 83 95 700 4  
29 (180) 71 (240) 863 72 901 18 75

12016 44 140 81 222 (120) 57 92 98 374 435  
644 61 771 850 968 74

13010 121 92 208 30 42 69 338 62 412 44 82  
(240) 88 533 54 630 92 764 (150) 68 80 85

800 28 67 81 969  
14002 5 7 25 42 145 401 (150) 31 54 61 501 38  
730 812 72 94 949 72 (120) 73 (180)

15058 103 25 46 84 234 (120) 414 42 525 81  
753 67 89 90 911 (150) 31

16016 257 73 316 34 68 (150) 97 454 675 (120)  
96 717 19 34 57 61 83 (120) 99 856 60 901  
25 99

17005 14 24 82 195 311 63 75 431 44 93 505  
14 48 (120) 58 62 75 85 621 82 714 (150)

61 804 12 928 34  
18002 54 59 119 250 51 374 413 14 508 71  
646 712 53 802 21 68 956 (120) 81 90

19008 34 121 84 (120) 89 90 97 233 39 50 55  
335 44 66 429 47 86 508 12 15 627 (150) 40

71 725 54 804 927 (120) 34 46 (120)  
20019 154 79 233 36 51 378 441 524 35 53

79 91 602 711 57 77 92 894 929 72  
21013 17 88 185 200 9 14 303 10 27 48 60 410  
88 834 920 47 85 (120)

2201 25 136 81 271 74 94 334 70 97 453 90  
513 29 33 60 (120) 602 17 39 82 717 32 46

54 806 907 25 (120) 90 91  
23002 8 35 49 113 (120) 25 37 64 263 359 534

665 84 779 848 912 62  
24008 100 11 23 24 51 66 (150) 225 40 307 8

30 49 83 512 66 718 (120) 26 808 30 88 95 916  
25014 228 70 468 79 514 86 (120) 603 43 718

91 812 23 24 97 207 36 37  
26035 (150) 183 214 48 62 323 29 33 45 48

417 33 40 596 652 763 91 828 42 84 88 89  
920 93

27088 123 75 (120) 91 328 39 42 (150) 59 96  
515 669 778 86 818 918 77 (180)

23046 128 222 41 79 82 355 449 51 574 80

601 41 60 729 43 48 824 946

29014 47 66 118 98 327 402 10 16 588 603  
(120) 8 54 69 (120) 87 729 30 65 97 812 19

26 42 43 955 65  
30048 75 79 215 41 54 549 67 (120) 617 94  
(150) 820 970

31029 279 (120) 409 70 575 98 699 751 89  
805 912 99

32040 143 49 (120) 253 82 461 67 576 93 719  
46 805 48 50 67 974

33028 51 90 105 (240) 38 39 (150) 232 75 832

482 90 505 66 (120) 608 34 47 86 92 737

819 (120) 900 15

34083 199 (120) 221 (150) 31 37 (120) 48 (120)

94 319 32 60 424 87 513 29 57 69 666 80

93 779 (150) 82 896 930 61 (150) 68 86

35001 6 16 23 174 200 78 90 (180) 424 571

(120) 614 46 49 90 785 810 39 41 91 981 90

36152 255 500 42 92 473 522 67 74 644 66

79 82 718 43 87 93 96 819 49 913 78 99 (120)

27034 103 (150) 41 (120) 66 226 73 69 355 435

57 614 80 873 74 (120) 94 939 (150) 54

38035 85 130 60 271 93 362 (120) 68 71 403

6 28 (120) 28 80 83 519 660 91 718 844 54

39073 178 62 78 (120) 251 80 428 89 541

72 (240) 644 47 (120) 97 761 871 919

40014 130 47 59 226 50 62 65 331 407 25 (180)

533 (120) 87 600 29 (120) 40 82 97 (150) 782

827 924

41022 31 95 231 54 77 443 57 (120) 515 19 71

786 834 41 (120) 58 62 932 35 (150) 56 68

98 (120)

42016 (120) 194 282 392 443 503 11 56 61